

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218

Nr. 272

Bezugspreis: Ein Jahrgang 218 Pfennig, 6 Monate 110 Pfennig, 3 Monate 55 Pfennig, 1 Monat 18 Pfennig. Einmalige Anzeigen 10 Pfennig. Kleinanzeigen 5 Pfennig. Einmalige Anzeigen 10 Pfennig. Kleinanzeigen 5 Pfennig. Einmalige Anzeigen 10 Pfennig. Kleinanzeigen 5 Pfennig.

Halle - Saale Freitags, 20. November 1925

Verlagspreis: Ein Jahrgang 218 Pfennig, 6 Monate 110 Pfennig, 3 Monate 55 Pfennig, 1 Monat 18 Pfennig. Einmalige Anzeigen 10 Pfennig. Kleinanzeigen 5 Pfennig. Einmalige Anzeigen 10 Pfennig. Kleinanzeigen 5 Pfennig.

Geschäftsstelle Halle - Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 560 und 5610. Postfachstelle Leipzig 70512

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Am Kurfürst Nr. 6200. Große Berliner Schriftleitung. - Verlaas u. Druck von Otto Uehle, Halle - Saale

Die Entscheidung der Länder

Die Locarno-Vorlage vor den Ministerpräsidenten

Bedenken auch bei den Ländern

Berlin, 19. November.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die Ministerpräsidenten der Länder sind heute morgen um 11 Uhr zu einer Sitzung mit dem Reichskanzler zusammengetreten, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Den Ministerpräsidenten liegen zwei Fragen vor: einmal der Locarno-Vertrag und dann die deutsche Frage. In beiden Fällen ist eine einhellige Beschlussfassung nicht zu erwarten. Auch von seinen einzelnen Ländern werden schwerwiegende Bedenken gegen den Inhalt geltend gemacht, während andere Länder deren Vorteile zum Teil beifolgt sind, die ungehörige Erklärung der feierlich abgesetzten Voraussetzungen bemängeln. Da jedoch das Kabinett sich bereits auf die Annahme des Vertrages festgelegt hat, dürfte sich die Mehrheit der Ministerpräsidenten in diesem Sinne entscheiden und von einem Einspruch absehen, ungeachtet der traditionellen Einkimmigkeit des zu fassenden Beschlusses sich nicht erwidern lässt.

den wollen, von der Entente geforderten Preis zu zahlen, da es sonst allzu offensichtlich geworden wäre, wie sehr die Locarno-Politik bereits jetzt Schiffbruch gelitten hat. Es dürfte den Ländern zugesagt werden, daß die Reichsregierung noch weitere Schritte unternimmt, um die Entscheidungen der Vollversammlung zu erreichen. Gestellt ist, die Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten bis zum Nachmittage um 6 Uhr zu führen, so tritt um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten erneut der Kabinettsrat zusammen, um nunmehr den endgültigen Beschluß zu fassen.

Dem Kabinettsrat werden die Vorlagen angeleitet, durch die die Annahme des Vertrages von Locarno und die Deutsche Frage in die Verhandlungen zu entscheiden. Gestellt ist, die Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten bis zum Nachmittage um 6 Uhr zu führen, so tritt um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten erneut der Kabinettsrat zusammen, um nunmehr den endgültigen Beschluß zu fassen.

Die neue Richtung in der Geschichtsschreibung

Von Major L. Drees.

Als ein besonders charakteristisches Zeichen unserer Zeit dürfen wohl auch die Weltreibungen anzusehen sein, in Zukunft unserer heranwachsenden Jugend die Geschichte unter möglichst gänzlichlicher Auslassung, zumindest aber unter möglichst gründlicher Ausschaltung aller kriegerischen Geschehnisse zu lehren. Man geht kaum fehl, auch in dieser Richtung einen Ausfluß der unglücklichen politischen Einstellung zu suchen, die bereits so viel Unheil in unserem Volks- und Staatleben angerichtet hat. Es mag ohne weiteres zugegeben sein, daß in früherer Zeit vielleicht die kriegerischen Ereignisse, besonders die der ferneren liegenden Zeit des Altertums und Mittelalters, einen etwas reichlich breiten Raum im Geschichtsbuch einnehmen haben und daß, wie bei vielen Dingen, so auch hier eine Nachprüfung zwecks etwaiger Milderung am Platze ist.

Die sich ihmergegen liegenden Dinge in der Entwaffnungsfrage. Das Kabinett hat beschlossen, den Reichspräsidenten nicht im Vorberaum der Verhandlungen, die die Länder hier einen entscheidenden Einfluß nicht ausüben können und außerdem von Regierungssicht behauptet wird, daß die Entwaffnungsfrage in der Entwaffnungsfrage mit den in Betracht kommenden Stellen des Reichspräsidenten gefunden werden ist. Eine sehr eingehende Debatte dagegen hat sich über die

Die letzte Entscheidung, ob es zur Annahme oder Ablehnung des Vertrages von Locarno kommt, liegt nunmehr völlig bei der Sozialdemokratie. Dort besteht sich jetzt offensichtlich ein Kampf vor, für den gegenwärtig in den sozialdemokratischen Parteiverhandlungen eine geeignete Formel gefunden werden soll. Der Reichskanzler hat dabei die Initiative ergriffen, indem er am Dienstag die Gewerkschaften zu einer Besprechung veranlaßte und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer auf eine Zustimmung zu Locarno festlegte. Von Seiten der christlichen Gewerkschaften wurden Bedenken gegen den Inhalt des Vertrages ausgeprochen. Von sozialdemokratischer Seite verfuhr man, die Regierung darauf festzusetzen, daß nunmehr

Wenn man aber Abhandlungen vor Augen bekommt, die sich mit diesem Problem befassen und man dabei in zunehmender Weite Abhandlungen lesen muß, die mit Anerkennung feststellen, daß ein nach modernen Gesichtspunkten geführtes neues Verbot, z. B. die militärische Erziehung der Kinder durch Alexander den Großen, durch drei, sage und schreibe „drei“ Parteien abtun, so ist es gewiß nicht reaktionär gedacht, wenn gegen eine solche Einstellung auf das entscheidende Einspruch erhoben wird. Ueber den Wert usw. des Buches an sich, das die Veranlassung zu dieser lobenden Zustimmung gegeben, soll hier weiter kein Urteil gefällt werden, es handelt sich lediglich um die obigen Worten gemeinsame Einstellung, die besonders auch vom nationalen Standpunkt unbedingt abzulehnen ist. Warum aber gerade vom nationalen Standpunkt? Weil mit dem Begriff „national“ untrennbar auch ein gewisses Selbstbewußtsein und auch eine gewisse Wehrhaftigkeit, zumindest aber wenigstens der Wille, mit allen, auch den physischen Kräften für die Erhaltung der Nation einzutreten, verbunden ist. Es ist also meines Erachtens nicht mit gehobener Nationalgefühl zu bezeichnen, der heranwachsenden Jugend künstlich die sich ganz folgerichtig aus den kriegerischen Ereignissen ergebende Entschuldigungsgelehrtheit der Völker vorzuzulassen. Die Kriegsgeschichte ist überhaupt nicht von der übrigen Geschichte, sie ist überhaupt nicht von der Politik zu trennen. Betrachten wir doch die ganze Sachlage einmal durch die natürliche und nicht durch die politische Brille, so sehen wir tatsächlich das Bild, daß kriegerische Ereignisse die Geschichte machen, aus dem ganz einfachen Grunde, weil sie in der bestimmtesten Weise auf die Geschichte der Völker einwirken. Genau aber im selben Sinne, wie kriegerische Ereignisse nun einmal zur Geschichte gehören, und zwar mit am maßgebender Stelle, so ist auch die Politik nicht ohne die Geschichte denkbar und niemals denkbar gewesen. Der große nationale Schlachtenplaner sollte bekanntlich den Ausbruch, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist. Nun, und Politik ist doch sicherlich kein rauher Kriegerknecht, er war doch einer der feinsten und durchsichtigsten Künste, die je gelebt. Die Politik aber will gewiß auch die heutige Weltströmung nicht aus dem Volkleben ausgespaltet wissen. Im Gegenteil, Beschäftigung mit Politik ist doch heute Krampf, die feinsten Künste werden bekanntlich schon dazu angehalten, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen, bzw. werden sie als Stoffe zu politischen Umzügen und dergleichen in fruchtbarer Weise mißbraucht.

Das Unterhaus

Wie Englands „Garanten“ aussehen

London, 18. November.
Das Unterhaus hat heute wieder seinen großen Tag. Die Abgeordneten waren fast bis auf den letzten Platz besetzt und auch das Kabinett war vollständig erschienen. In der Diskussionen herrschte gedärgerte Stille. Besonders wichtig waren natürlich die ausländischen Diplomaten und die Pressevertreter. Aber auch ausländische Persönlichkeiten, wie Prinz Reginald von Dänemark und Prinz Carol von Rumänien waren zugegen. Der deutsche Vorkämpfer, der noch immer beständig ist, war durch den Generalen Dufour-Herence vertreten. Bei der eigentlichen Debatte über den Vertrag von Locarno traten die beiden Hauptgegner, Lord Curzon und Lord Balfour, auf. Lord Curzon sprach sich für den Vertrag aus, während Lord Balfour sich gegen denselben aussprach. Die Debatte wurde durch die Rede von Lord Curzon beendet. Seine Ausführungen über die Vertragsfrage sind sehr wichtig. Er sprach von der Notwendigkeit, die Beziehungen mit Frankreich zu verbessern und die Sicherheit in Europa zu gewährleisten. Er sprach auch von der Wichtigkeit, die Interessen der kleinen Nationen zu berücksichtigen. Seine Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Debatte wurde durch die Rede von Lord Curzon beendet. Seine Ausführungen über die Vertragsfrage sind sehr wichtig. Er sprach von der Notwendigkeit, die Beziehungen mit Frankreich zu verbessern und die Sicherheit in Europa zu gewährleisten. Er sprach auch von der Wichtigkeit, die Interessen der kleinen Nationen zu berücksichtigen. Seine Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

billigt Locarno

Chamberlain betonte, daß ein militärisches Eingreifen Großbritanniens nur auf Grund der Bestimmungen des Vertrags von Locarno zu erfolgen habe. Sollte ein Fall eintreten, der eine so unmittelbare Gefahr darstelle, daß man nicht den Augenblick des Vorfalles abwarten dürfe, so habe die britische Regierung über die Verantwortung eines sofortigen Einschreitens zu entscheiden. Die italienische Regierung sei in derselben Lage. Er könne nicht daran zweifeln, daß beide Garantien im gegebenen Falle sofort ihre Meinungen über die Lage austauschen würden, das hinge die Entscheidung in jedem Falle von jeder Regierung ab.

Die Entscheidung des Kabinettsrat wurde heute also nur in dem Falle nicht abgelehnt werden, wenn die Lage der angegriffenen Parteien unahaltbar in ihrer Unsicherheit bis zum äußersten bedroht sei. Ueber die Regelung der Fragen der Ozeanregion äußerte sich Chamberlain sehr beifolgt. Er sprach sich für die Warte an dem Hans, den Vertrag zu billigen, bei der gegenwärtigen und künftigen Gefahren von England und Europa abzuwenden würde. - Darauf erbot sich MacDonald und begann seine Rede in seiner bekannten leisen Art, zuerst unverständlich und dann immer lauter werdend, sich in die Begründung des Vertrags hinmengen. Er erwiderte, daß seine Aufgabe als Führer der Opposition, als Vertreter des Great Protocol und als Sprecher einer in sich einigen Partei mit großem Geschick. Denn MacDonald gilt als ein Meister der vielbetonten Redeweise. - Dann kam Lord Curzon. Auch er war zufrieden, zufriedener als MacDonald, und begründete den Antrag der Liberalen Partei, der u. a. dem Vertrag zustimmte, auch im Hinblick in den Vorfällen zu leben. Nach der Rede Lord Curzons folgte die Debatte über den Antrag der Minderheit der Partei, der aber an dem sachlichen Ergebnis des Tages nichts mehr zu ändern vermochte.

Am 11. November fand dann die Abstimmung über den Vertrag von Locarno statt, die eine überwältigende Mehrheit für die Regierung ergab. 375 Stimmen sprachen sich gegenüber 13 Stimmen für die Annahme des Vertrages aus. Der sozialistische Wählerantrag wurde mit 332 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Kriegsergebnisse sind von jeher geradezu grundlegend für die Umgestaltung der Welt und des ganzen Völkerlebens gewesen, es ist daher nicht möglich, sie überhaupt als abgetan in die Erde stellen zu wollen, denn etwas anderes ist es doch wahrhaftig nicht, wenn eine Geschichtsschreibung glaubt, eine solche weltbestimmende militärische Großtat wie die Eroberung Periens durch Alexander den Großen mit drei Worten abtun zu können. Man denke sich weiter die weltberühmte Person des großen Koran, um gleich in die neuere Geschichte überzugreifen. Kann sich ein nur einigermaßen geschichtsbewußter Mensch diesen Gedanken ohne seine kriegerischen Großtaten denken? Sie ist überhaupt nicht möglich, gerade von Napoleon die Kriegsgeschichte zu trennen? Die große Frage, die um die Jahrtausendwende 1819 und zu Beginn des 19. Jahrhunderts hauptsächlich die Welt zeitweise aus dem Angeln hoben? Dann aber zurück zu unserer eigenen nationalhistorischen Geschichte, der auf kriegerischen Gebiet nicht minder ruhmreichen Geschichte Preußen-Deutschlands; auch sie erhält ihren markanten Zug

Falsche Handelsvertragspolitik

Der Vertrag über die Zollunion zwischen Deutschland und Spanien...

Es ist aus dieser kurzen Überlegung ersichtlich, dass die Wichtigkeit einer folgerichtigen Handelspolitik...

Ein Beispiel dafür bietet die Geschichte des deutsch-spanischen Handelsvertrages...

Zur Diskussion im Reichstag...

Zur Monopolisierung der Luftschifffahrt...

Freiheitsbewegung mit aller Mittelkraft...

Frage, wobei aber die aufwendende Arbeitsleistung entweder gar nicht oder nur in geringem Umfange geteilt werde...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for geographical locations (e.g., Buenos Aires, London, New York) and their corresponding exchange rates.

Weiter rückgängig

Das Geschäft hielt sich auf heute wieder in engen Grenzen...

Table with columns for dates (19. 11., 17. 11.) and various market indicators.

Die Werkschließung der Werke, die bereits im September...

Produkte...

Berlin, 19. Nov. Anjüngsterminnotierungen...

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Oktober

Bei jährlichem Zugang neuer Aufträge war die Maschinenindustrie im Oktober hauptsächlich mit der Aufarbeitung alter Auftragsbestände beschäftigt...

Leider begrüßt wurde in der deutschen Maschinenindustrie der gerade noch am Monatsende zulaufende Aufschlag...

Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben vom 1. April bis 31. Oktober 1925

Table showing revenue data for the Reich from April 1st to October 31st, 1925, including categories like taxes and duties.

Ausbeutung im Mittelhonorar

Die Gemeindefürsorge der zum Mittelhonorar gehörenden Braunkohlwerke...

Reinigte Abnehmer des Braunkohl-Abfallabfalls (Kohle)...

Berlin, 19. Nov. Anjüngsterminnotierungen...

Berliner Börse table showing stock market data for various companies and indices.

Table with columns for company names (e.g., Hartmann, Hirsch-Kapler) and their respective market values.

Table with columns for company names (e.g., Hansaamp, Norddeutscher Lloyd) and their respective market values.



Halle und Umgebung

Halle, 19. November.

Bringt Wohnungsbriefkasten an!

Zur Verbesserung der Briefzustellung in den größeren Orten, namentlich in den Großhöfen, kann die Bevölkerung wesentlich beitragen, wenn jeder Wohnungsinhaber an seiner Eingangs- oder Vorderseite einen Briefkasten anbringt. Die Briefkasten sind dann der Zustellung freigeräumt, gesondlicher Briefkasten und Briefungen nicht auf das Öffnen der Tür, das häufig erst nach mehrmaligem Klingeln erfolgt, zu warten; auch werden in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause angetroffen wird, mehrfache Gänge vermieden.

Weitere erhebliche Vorteile gewinnt die Einrichtung dem Publikum selbst. Briefe, die während der Zeit, wo niemand anwesend ist, ausgeliefert werden sind, werden bei der Rückkehr in Briefkästen vorgefunden, während sie beim Gehen eines solchen Hausbesitzers erst nach mehreren Stunden oder gar erst am folgenden Tage in den Besitz der Empfänger gelangen. Ferner dienen die Briefkästen:

zur besseren Wahrung des Brief- und Geschäftsgheimnisses, da der Verkauf hindert, daß die Sendungen durch die Hände der Angestellten oder des Dienstpersonals gehen. Endlich können sie auch zur Abgabe anderer Gegenstände als Postsendungen, z. B. von Geschäftsbriefen, die unmittelbar begünstigen Sendungen benutzt werden. Die Briefkästen sind verschloffen, beim Einlegen des Briefes usw. in die Briefkästen der Wohnungsinhaber durch die Zentrale zu benachrichtigen. Eine Verzögerung im Empfang von Postsendungen durch Benutzung von Wohnungsbriefkästen ist also nicht zu befürchten.

Bei Feuer- und Diebstahl werden zweifach von vornherein in den Eingangstüren zu den einzelnen Wohnungen Einwurfschlösser und an der Innenseite der Türen Briefkästen anzubringen sein. Die Einwurfschlösser müssen aber solche Beschloßungen erhalten, daß von den zuführenden Röhren aus härtere Briefe und Druckdränke hineingeworfen werden können.

Nach genehmigter ist es, eine Briefkastenanlage für ein gesamte Haus im Hauseingang oder an der Außenseite der Häuser oder am Gitter der Vorgärten anzubringen, wie dies in einzelnen größeren Orten schon jetzt üblich ist. Die Anlage ist mit jeweil getrennten Einwurfschlössern unter- und nebeneinander versehen, als Wohnungsbesitzer oder Besteller sind, hinter der Einwurfschlösserung ist das Einwerfen der Briefe dem Wohnungsinhaber oder dessen Angehörigen. Neben der Einwurfschlösserung oder sonstiger passender Stelle in einer der Röhre der einzelnen Briefkastenabteilungen entsprechenden Anordnung befindet sich der Druckknopf zur Benachrichtigung des Wohnungsinhabers zu benutzen ist.

Herr Grünher wieder einmal abgeholt!

Herr Grünher, der als Mitglied der Polizei in Verlesung steht mit seinen Verleumdungsakten, die er gegen nationalsozialistische Kreise entfremdet, sein Urteil zu führen. Nach dem Urteil der Strafkammer, die am 12. November 1925 das Urteil ergab, dem Herrn Grünher, als Mitglied der Polizei, eine Verleumdung des Oberleutnants Düsterberg und die Halle'sche Zeitung gefasst habe, abgewiesen worden, so ist jetzt, wie wir hören, dem Strafverfahren, das er gegen Oberleutnant Düsterberg im Anschluß an die wegen des Todesurteils an dem Beschlüssen der gestrichelten Gerichtsverfahren einleiteten wollte, käufliche Schlichtung beizugehen worden. Die zuständigen Behörden haben in der Doppelei keine Verleumdung finden können, sondern Oberleutnant Düsterberg die Wahrung berechtigter Interessen abzuwählen müssen.

So ist also Herr Grünher ein zweites Mal wieder freigeschaltet; doch nicht zücht er für die Zukunft seine Lehren daraus!

Hu sollt den Feiertag heiligen...

Großer Christenbischöpfung

In der Nacht zum 18. November brachen Diebe mit Hochgefühl in ein in der Großen Klausstraße, Nähe kleine Ulrichstraße, belegenes Gardekorpsgebäude. Verschieden sind 17 Herrenpaletots, 18 Anzüge, insbesondere Gendarmen, 12 Krawattentücher, Winterjoppen, ein größeres Geldstück, Helms und Seitenhelfer. Das Diebstahl wurde mit einem in der Nähe gehaltenen Wagon abgefördert werden sein. Verhaftet werden 2 Männer, ein größerer und ein kleinerer, die von einem Wächter der Wache und Schließgesellschaft überführt wurden. Einer hat auf der Straße keinen Namen, während, bloßgekauft Wächter mit Handschellen, Größe 86, befreit.

Wer irgend welche Maßnahmen gemacht hat und Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Drehbahnstraße 4, Zimmer 46, 87 oder 88 zu melden. Dort liegt auch der von einem Vater berotene Hut zur Ansicht aus.

Zu der Nacht zum Aufstieg brachen drei Männer, die von auswärts zugewandert und in Halle ohne Wohnung sind, in ein Kottenknechtsgewölbe der Glauchaerstraße ein und raubten dort eine Anzahl Wärs. Der Kriminalpolizei gelang es, die drei Täter festzunehmen und hinter Schloss und Riegel zu setzen. Das gleiche Schicksal ereilte ein paar junge Burken, die einen Handwagen voll Gerinnsel von den Genußfeldern bei Müstfeld gehten hatten.

Am Nachmittag wurde das Heberfallkommando nach der Werkschmiede Straße alarmiert, wo in einem Hause eine Schließerei in ein gewisses Gewerbe zu entdecken war, in deren Verlauf der Heber eine kleine Kopfnuss und bawongetragen hatte, die ihm von seiner Frau mit einem Beisen beigebracht worden war. Durch die Weibchen wurde der Schlägerer gefestigt. Am Dienstag vormittag veranlaßte auf der Werkschmiede Straße ein Mann beim Ausschlagen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen. Er zog sich durch das Ausschlagen auf das Straßenpflaster erhebliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht zu und mußte mittels Kranentragnens der Klinik zugeführt werden.

Das Silberne Kreuz der Haleschen Diakonissen

Das Diakonissenhaus in Halle ist durch eine Spende in die Lage versetzt worden, ein Silbernes Kreuz herzustellen. Den 288 Diakonissen des Hauses ist in diesen Tagen ein Silbernes Kreuz verliehen worden, der Oberin ein goldenes Kreuz.

Von nun an werden die Abgaben bei der Diakonisseneinkommens mit dem silbernen Kreuz gefestigt, das ein Zeugnis von der Treue und ein Kennzeichen der Gemeinshaft untereinander bedeuten soll. Daß dem Diakonissenhaus in Halle, bevor es im Jahre 1927 seinen 70. Geburtstag feiert, durch gütige Freunde dieses Kreuz gestiftet wurde, ist besonders bemerkenswert.

Die Saale als Groß-Schiffahrtsweg

Wie es früher war — Der eingeschlagene Mittellandkanal — Großhafen Halle-Trotha

Wenn an den schönen Sommerenden der Bürger nach getaner "Kloje" Erholung an den Ufern der Saale suchte, geschah es nicht selten, daß er aus seinen Träumereien durch einen stillen Pfiff irgend eines vorbeifahrenden Dampfers jäh emporeckert wurde. Dieser unwillig, wieder an der Uferseite zu stehen, bemerkte er dann die Saale, die sich dort entgegengesetzt dem Schiffverleiden am Ende gar idyllisch, bis eine frühe Weiße der "Alteinfahrt" ihn zum schmerzlichen Nützigen nötigte. Aus warts mit der Adelle!

Wer in früheren Zeiten hier verweilt hätte — ich sage verweilt! — entlang zu gehen, würde von der Saale einen weiten Blick auf den Saal im Osten haben. Wärs, keine Werder, in das Wasser gestülzte Baumstämme, an denen sich im Laufe der Zeit allerlei linear anzuordnen und lumpige Ufer wiezen sich ihm darboten haben. Wie ein nur von der Natur betreutes Element sah die Saale damals einen transatlantischen Fluß nicht unähnlich. Wagt man sich, daß der Zerfall nach einem heutigen geradeen Weg hatte, sondern keine Straße, in vielen lumpigen, kleinen Armen verzettelte. Wie unter geachteter Hemaratorcher Baron von Schöps-Gallers einmündig festgekliebt hat, kann bis zum 14. Jahrhundert

von einer Stromregulierung nicht gesprochen werden. Erst im 14. Jahrhundert selbst, als Halles Handel immer mehr emporschwang, ging man daran, die vielen Arme noch und noch zu beschneiden, um einen leistungsfähigeren, verkehrten und gerechten Verkehr zu ermöglichen, bis dann die Saale im Jahre 1756 nach dem Entstehen und Wachsen wurde geschleift, und die Saalepumper Erzschiffe ließen sich zunächst die Erhaltung der Holzschleusen eine Menge Geld kosten. Verdrängt wurden damals auf den eigens dazu erbauten Schiffen Holz, Holz, Weidene und Stämme. Im dreißigjährigen Kriege verstanden und getrieben, die Schleusen wieder, bis dann die Saale im Jahre 1756 durch Umlagerung der Saale, neue Schleusen zu bauen. Die erste Schleuse, die dem Verkehr übergeben wurde, war die in Trotha. Seit dieser Zeit hat die Schiffahrt der Saale einen stetigen Aufschwung zu verzeichnen gehabt.

Der Plan eines Ausbaues der Saale zu einem Großschiffahrtsweg, besonders der

Verbindung der Saale mit der Saale

Der tödliche Autounfall des Fabrikbesitzers Boensch vor den Wärs.

Am 18. Juni war der Fabrikbesitzer Wärsch den ganzen Tag mit seinem Auto auf Geschäftsfahrten unterwegs gewesen. Nach einem Besuch in Dresden war er am Nachmittag wieder in Halle und traf hier mit dem Radfahrer Schöps aus Rummelsburg zusammen, um ein leistungsfähigeres, verkehrten und gerechten Verkehr zu ermöglichen, bis dann die Saale im Jahre 1756 durch Umlagerung der Saale, neue Schleusen zu bauen. Die erste Schleuse, die dem Verkehr übergeben wurde, war die in Trotha. Seit dieser Zeit hat die Schiffahrt der Saale einen stetigen Aufschwung zu verzeichnen gehabt.

Anschließend schickten zwei Zeugen, ein Polizeibeamter und ein Anwohner der Halle'schen Straße, die das unheimlich tödende Gucken des Wärsch im Augenblicke des Todes sahen, die noch einen Gedanken hatten, konnten erfolge

ein kaltes Krachen und ein Schrei.

Der Chauffeur hatte den Wagon zu sehr rechts gesteuert und war auf den Kanalbänke geraten. Unmittelbar muß das Auto in die ziemlich hohe Vorbankie gerannt sein, wenn im Augenblicke das rechte Vorderrad mit der Achse abgeprengt und gegen das Gefährt geschleudert, das sich neben dem fahrenden Wärsch bewegte. Die Schere überzogen die Glieder, bis an dieser Stelle eines langgestreckten S-Bogen bildet. Ungefähr 4 Meter vor dem Wärschortopps befindet sich auf der rechten Seite der Straße eine mit einem Dedei verhebene Kanalaröffnung.

Anschließend schickten zwei Zeugen, ein Polizeibeamter und ein Anwohner der Halle'schen Straße, die das unheimlich tödende Gucken des Wärsch im Augenblicke des Todes sahen, die noch einen Gedanken hatten, konnten erfolge

ein kaltes Krachen und ein Schrei.

Scheele gab nach Lebenszeichen von sich und wurde ins Werkschmiede Krankenhaus geschleift. Er hatte sich einen Schädeldruck zugezogen, an dessen Folgen er bis heute zu leiden gehabt hat. Eine tiefe Narbe über dem rechten Auge wird ihn lebenslang an diese Autokratie erinnern.

Der Chauffeur hatte sich am Dienstag wegen schätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor den Richter zu verantworten. Das Gericht war der Heberzeugung, daß er, bei der Straße vor dem Kanalarbänke gerannt sein sollte, die erforderliche Vorkehrung aus den Augen gelassen habe. Heberzeuht er wurde es ihm Abänderungsgründe in weitestgehendem Umfange zu. Er ist bisher noch unbestraft. Am dem Unfallscheit war er von 5 Uhr morgens ununterbrochen im Dienst, also körperlich und geistlich mitgenommen — der Unfall geschah 1/2 12 Uhr nachts. Wärsch, der stets ein überaus feines Tempo hatte, zügte auch an diesem Tage keinen Wärsch. Der Chauffeur hatte ihn aber zu überreden gewünscht, die Steuerung des Wagens ihm zu überlassen. Doch hatte er unter dem Zwange des Uferts gestanden und deshalb selbst eine unerlaubte Geschwindigkeit eingeschlagen. Das alte Auto aber nicht von seiner Sicht abbringen lassen. Deshalb erfolgte ein Verurteilung auf 1 Monat Gefängnis, wozu er durch drei Monate in eine Gefängnisstrafe von 250 Mark, die in monatlichen Raten von 50 Mark abgezahlt werden können.

Bermittelt wird seit dem 27. Oktober 1925 die Ehefrau Luise Wärsch geb. Barthmann, aus Halle; geb. am 8. Juli 1872

durch einen Eifer-Saale-Kanal, scheint nun doch allmählich wieder erzuheilen. Im Anfang des Jahres 1925 tauchten mehrere Nachrichten über die Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern anstands Gründung einer Mittellandkanal auf. Auch die beteiligten Handelskammern und die Industriellen begannen sich zu rühren. In einer seiner Zeit in Dessau abgeordneten Versammlung wurde zunächst mit Befriedigung über den Namen "Saale-Elbe-Kanal", daß der Mittellandkanal von Hannover bis Leipzig als ein einheitliches Unternehmen gebildet sein würde, das eine einheitliche Finanzierung vorsehen sei. Demals wurde in aller Schärfe genaue Probe erhoben, daß mit dem Bau des sogenannten Saale-Elbe-Kanal erst nach fünf Jahren, also um 1930, begonnen werden sollte. Dieser Plan eines späteren Ausbaus um 120 Meilen am 16. November 1920, in der bestimmt wurde, daß die Kanalarbeiten ohne Verzögerung irgend eines Teiles unter Berücksichtigung der Erwerbslosenverhältnisse möglichst gleichmäßig ausgeführt werden sollten. Aus diesem Grunde wurde sehr energisch verlangt, daß mit den Arbeiten am Saale-Elbe-Kanal begonnen werden sollte.

gegen die Verwendung der benötigten 60 Millionen aus der produktiven Erwerbslosenfrage allein für den Kanal wurde Protest erhoben.

Zeit diesen Schritten ist nun wieder eine geraume Zeit verstrichen. Gehört hat man seitdem nichts mehr, was für die Ausführung der noch nicht einmal endlich feststehenden Pläne von Bedeutung wäre.

Im Gegenteil scheint die Aufschub dieser Pläne nach am Ende im Schichten zu sein. Die erkrankten Grundsätze des Saale-Elbe-Kanal, nacheinander werden erleiden, sind um so bedauerlicher, als sich die räumliche Unzulänglichkeit und die mangelnde Leistungsfähigkeit des jetzigen Hafens am Sandanger immer mehr bemerkbar macht!

Arbeiten am Großhafen Halle-Trotha

Heute gelassen. Diesen Aufschub, den die Halle'schen Hafenarbeiten durch die Ungewissheit über den Bau des Mittellandkanals, nacheinander werden erleiden, sind um so bedauerlicher, als sich die räumliche Unzulänglichkeit und die mangelnde Leistungsfähigkeit des jetzigen Hafens am Sandanger immer mehr bemerkbar macht!

Ludner-Gemeinschaft

Nachdem Graf Ludner an den Nachmittagen des Montag und Dienstag die Kindererziehung erreicht hatte, fanden sich am Dienstag Abend um 7 Uhr ein zahlreiches Publikum in Halle, um sich persönlich zu versprechen. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Halle der Ludner-Gemeinschaft, Herr Jander, begrüßte die Versammelten mit warmen Worten und wies besonders darauf hin, wie es Graf Ludner verstanden habe, die Kinder zu gewinnen, die ihm die Worte mit brennenden Willen vom Munde genommen hatten. Nach einem ausgesprochenem defamatorischen Vortrag des Herrn Wilhelm lang der Konzeptionsrat Herr Hart Wächmann zwei Vorleserlein Balladen mit einer Stimme und vorzuleser Ausdrucksfähigkeit.

Eine von Herzen kommende Rede, ein hohes Lob auf das Vaterland, hielt Johann der zweite Vorsitzende, Herr Götting, wobei er auf Grafen Weidensee, die nur den Interessen des Vaterlandes diene, hinwies.

Graf Ludner, förmlich begrüßt, sprach dann in seiner unterwärtigen Art von seiner geplanten Weltumsegelung. Sein Schiff habe er sich selbst verbaut, habe er doch jetzt wieder in 50 Tagen 64 Vorträge gehalten und beiseide doch eine Stimme wie eine Madonna. Diese Rede seien eine Würdigung für seinen Besuch in Amerika, wo er in 73 Städten gesprochen habe. Sein Besuch in Amerika werde anderer Art sein, wie die früheren anderer Reisende, die stets auf Vorträgen hinauslaufen seien. Die mühsen und mehr Erfolg angewandten dürften niemand nachahmen. Er sei erst jetzt, der dritten Weltumsegelung aus Amerika gefloht. Er habe er dort Gürtel und Zirkel gefügt, jetzt habe er das nicht nötig, denn er komme mit seinem eigenen Schiff. Aber den deutschen Namen wollte er wieder bilden haben. Der Graf erregte dann von seinen ersten Vorträgen in Schweden und der Schweiz und erwähnte, daß er nicht mit den Feindern-Maximilian führen, sondern die Feinde abzuwehren werde. In einem weiteren Vortrage berichtete er, wofür er seinen Einbildungen er zu folgen gedente, so komme er nach Japan und China und auch zu seinen Reisegefährten, er zu Sumpfting ist. In humoristischer Form schloß er, wie er schwarze Fremden in der Straße zu importieren gedente, er wolle als Sumpfting mit dem Flugzeug herbeibringen. Und mit anderen heiteren Erzählungen aus seiner Vergangenheit schloß Graf Ludner unter großen Beifall.

Der übrige Teil des Abends wurde noch durch Defamationen Franziska Frau Janders verbracht. Der dritte Vorsitzende, Herr Götting, wies in einer Schlussrede auf die Bedeutung der Ludner-Gemeinschaft für die Erredung nach Kolonien hin. Ein jeder, der die Kolonialpolitik kolonialen Weises einsehe und die Bedeutung der Ludner'schen Weisheit, die auch diese kolonialen Ziele diene, erkenne, müsse Mitglied der Ludner-Gemeinschaft werden und durch seine wohlgestimmten Kundgebungen in Halle auch für möglich.

Der Donnerstag-Markt war ruhig und still. Er brachte wieder große Mengen an Leinwandstoffen und Rammentin, die nur noch selten begehrte wurden. Der Dollmarkt war ganz binn befetzt. Nur für den Gefügel- und Wildmarkt wurde einiges Interesse abgezeigt. Hosen gab es hier für 1,50 Mark und teurer. Die Hosen waren in zahlreichen Pradegemäsen vertreten. 1,50 Mark gab man für sie. Westentens 1,80 Mark, Ostentens 0,90 Mark bis 1,20 Mark gab es für 0,80 bis 1 Mark. Der Gemüsemarkt brachte wieder Weisfisch und Kürbis für 5 Pfg. je Pfund, Blumenkohl für 40 Pfg. und teurer, je Kopf. Butier kostete 1,25 bis 1,30 Mark, Eier wurden mit 18 Pfg. gehandelt.

Die vierte Konzert, abgeführt von der Dessauer Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Franz von Köhlin, beginnt am Donnerstag Abend pünktlich 7 1/2 Uhr.

der deutsche Weinbrand

Achtung 1888

Um die evangelische Schule

Die evangelische Schulgemeinde Bartholomäus beauftragte am Sonntagabend eine Versammlung, zunächst Prof. Dr. K. F. v. ... zur Beratung ... Die Gemeindeführer ... (Gemeindeführer) glaubt, unserm durch politische, religiöse und soziale Verhältnisse schwerer erkrankten Volke die ihm so bangend nahe Gemeindeführer dadurch garantieren zu können, daß sie die Kinder der verschiedenen Konfessionen und Weltanschauungen gemeinsam unterrichten und diesem Unterricht jede besondere konfessionelle Ausprägung nimmt. Die mehrheitliche Zustimmung ... so fürchte der Redner aus ... könne niemand durch unsere Mittel, sondern nur auf reichlicher Grundlage erzielt werden. Die evangelischen Eltern ... für ihre Kinder die evangelische Schule ...

Den zweiten Vortrag hielt die Gemeindeführerin des evangelischen Elternbundes, Frau Dr. Wagner. Sie ging aus von den grundsätzlichen Erklärungen des 2. Kirchengesetzes zu Stuttgart: Familie, Volksgemeinschaft, Staat und Kirche haben dasselbe Interesse an der Erziehung der Jugend. Keine dieser Gruppen dürfe glauben, daß sie allein die schwierigste Aufgabe lösen könne. Ein Beschäftigungspunkt müsse diese verschiedenen Lebensgebiete miteinander in fruchtbarer Verbindung bringen. Der evangelische Elternbund fordert die evangelische Staatschule, die wissenschaftlich so frei und unabhängig sein soll wie möglich. Gerade die evangelische Weltanschauung führt am tiefsten in das geistige Leben der Jugend hinein. ...

25 Jahre Bibelkreis in Halle

Am Sonntag und Montag feierte die christliche Vereinigung höherer Schüler (H. S.), Ortsgruppe Halle, ihr 25jähriges Jubiläum. ... Die Teilnehmer ...

Am Sonntag und Montag feierte die christliche Vereinigung höherer Schüler (H. S.), Ortsgruppe Halle, ihr 25jähriges Jubiläum. ... Die Teilnehmer ...

Buchtagshorizont in der Stephanskirche

Die Stephanskirche veranstaltete zum Feiern der Tages ein musikalisches Buchtagshorizont. ...

ganommen. Diese verständnisvolle junge Beteiligung (Kürschur ...)

Den Orgelpart eroberte Karl Stierz mit gewohnter Sicherheit und ...

Graf Kennerlings Lebensgestaltungskunst

In seinem Vortrage in Halle. Kennerlings 'Reisebericht' ist Lebensgestaltungskunst. ...

Alle Fortschritte und positive Wohlbefindungen sind ...

Rur durch solche 'Reifeerlebung' begin. Dramatisierung ...

— Gehelmar Oberst F. Am Mittwoch verstarb im 77. Lebensjahre der frühere Oberst des ...

Wann gehe ich ins Stadttheater. Tabelle mit Spalten für Oper, Theater, Konzerte, etc.

Oper	Theater	Konzerte	andere
6-9	11-12	7 1/2-10 1/2	7 1/2-11
Tannhäuser	Die Fledermaus	Flasche	Illusionen

Geb. Revidenzkarte. Der Verfasser, der auch eine umfangreiche literarische Tätigkeit ...

— Am Gedächtnis der Gestalten ...

— Gabelstocherfahrten. Die Aufgaben der Industrie- und Gewerkschaften ...

— Im 'Adonai-Kreis' findet am Freitag im großen Saal der dritte Gesellschaftabend ...

Halle'sche Gedenktage

Am 20. November 1409 erließ Graflich Friedrich ...

Am 20. November 1531 wurde die St. Ulrichs-Kirche am ...

Am 20. November 1811 wurde in ...

Wetterbericht

Wetterbericht für den 20. November. ...

Backe mit „Backin“ Käsekuchen

dann bist du sicher! Das ist der erste und beste Test ...

Zutaten: Belag: 1 1/2 Pf. Quark, 200 g Zucker, 100 g Weizenmehl, 1 Ei, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin Zucker, 2 Teelöffel von Dr. Oetker's Backpulver, 2 Eier, 150 g Körnermais, etwas sauren Rahm.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

„Die Blonde, die Braune, die Schwarze“

1) Roman von Nanny Lambrecht. Das Haus an Bränne. ...

Und kommter Gang ...

hast du kein Kennor auf. Mit tiefen Augen sah er in die weiße Luft. ...

Christlicher Bazar

Unterhaltungsbeilage der Halle'schen Zeitung

Christian Pötter

Sitzge von Lita Wolf.

Wie eine schwarze, überlebensgroße Tischuhne hob sich die Gestalt des alten Schäfers vom rotglühenden Abendhimmel ab. Er stand inmitten feiner Erde und sprach in abgerissenen Worten auf sie ein — ermahnend — aufmunternd — lobend — wie zuvor.

Das hätte und meckerte um ihn herum, als ob ihm jedes etwas ergötzen sollte. Die jungen Männer, die in ungeduldriger Hasten, führten wie die feinen Rinder begriffen. Und die beiden großen Schäferhunde, welche Prädikationswerk, umfreiten die Erde und hielten jedes Müd' sofort zurück, wenn es sich zu weit entfernen wollte.

„Recht halt, Pötter“, murmelte Christian Pötter, „gruß' wie die Menschen heißt dich das dumme Viehweg manmal an. Als ob's Reiben nicht an seinen Haaren — und das hat die graue 87 Jurid, die nennt ja gradewegs ins Kornfeld nein —“

Der Hund jagte davon. Christian sah sich um. Er konnte jedes Stück feiner großen Erde und wußte, wo jedes seiner 334 Tiere gelaufen war. Für jeden ernern war's eine wunderliche, graue, lecherige Waage — für Christian Pötter waren es Lebensgegenstände, denn jedes feine eigene Gesch. sein Einzelgeschick hatte, Grab' wie die Menschen. Die waren nur unvernünftiger — die nächsten an Christpflanzen und tranken den grünen Weizen, die lag sie selber maden, und die ihr Leben verlässigen. Da war die herrliche Kreatur noch höher, die mußte doch ein Dornbüsch ein Dornbüsch sein, daß man von ihm seine Knochen pflücken konnte. Und den grünen Kräutern ging sie bebaufam aus dem Wege.

Christian Pötter war im Laufe der 58 Jahre, die er nun die Erde von G. hütelte, ein Philosoph geworden. Seine blauen Augen schauten wie die eines Lebens- und Menschenkenners aus dem braunen Brauenamtzeit. Und wie er niemals eines Menschen ins Meerloie fallen ließ, so ließen auch seine Ringer niemals eine Waage an den blauen oder grauen Wolltummeln, die er Sommer und Winters strickte, fallen.

Er hatte eine Freundin, das war die junge Lehrschwime, deren Mann im Gefolge geblieben war.

„Das einzig bewährte Frauenzimmer, seit meine Anna tot ist“, pflegte er von ihr zu sagen.
„Die redt' nicht bloß von Kochen und bestattlich die andern Weiser, die redt' von Gottes freier Natur und freut sich nach an Dämmelböden und Bestrafen, wie die andern Frauenzimmer und der Wandfäden, die kochen ihr noch was zu sagen. Weit mehr als die rotblinde Madarinn mit dem Schampanne und dem Alkoholeriemer.“

So manne Stunde sah die junge Frau Magdalena am Feldrand neben Christian. Sie ließ keine Ahnung, daß sie eine herrliche und süßliche Frau war, die sich in all die Einfachheit und das Besen, das sie zum Entzagen angingen wollte, nicht schiden konnte. Dann schüttelte sie zu dem gans Einkamen, der sich doch nicht so füllte. Und immer ging sie getrotzt sein. Noch nie hatte der alte Christian verlag.

Man lachte über die verdröhte „Schäferfena“, wie sie im Dorke längst genannt wurde. Jetzt sah sie wieder einmal neben ihm und sah auf die fleischen, nimmerwiederende Hände.

„Ach, Christian, ich hab' dich ja so lieb“, rief sie und abgestraft warte wie ihr feuchte sie und hob die schüchternen Augen zu den lebenden Wolken empor.

„Nicht du, mein' Tochter, du hast ja dein ganges Leben noch vor dir. Glaub' man, es war ein langer Weg bis hierher. Und immer hat er alle Höhen und Tiefen, die ruhig gewesen. Der war auch mal jung und hatte ein heißes Herz —“

Magdalena sah den Alten an. „Nurget — mußte das lange her sein! Als ob er ihre Gedanken erzieht, hoch als das foppelige Kind und lachte ins ins Gesicht.“

„Ja — lang und hat all — ein Menschentaler gerad'. Und wenn du die Geschick' hören willst, mein' Tochter —“

„Ach ja, Christian, erzählt mir doch aus eurem Leben“, hat sie und ihn erwartungsvoll an.

Er stand auf und umschloß mit einem einzigen Blick seine Erde. Da war alle und umschloß mit einem einzigen Blick seine Erde. Von dem großen Grunde hat ja wohl kein' Großmutter erzählen können. Daquam war ich ein forcher Mensch, grad' abwagig und ein Kärntner, der mit dem Döbel um die Welt geritten und doch als Erster durchs Ziel gekommen wäre. Wie hoch dem auch der alte Christian im Brauenamtzeit und sein Kärntner hatte einen Verren an mir getroffen. Die Mädchen waren mir alle gut, ob sie nun blond oder braun waren. Und wenn ich auf Urlaub kam, dann gab's mande Klauterei, denn der tolle Christian machte jeden Verdrillen sein Pödel abspahig. Wie die rechte Erde kam. Da gab's kein Verdrillen mehr an, und sein noch so heißer Wid' lockte mich. Aber die, die ich liebte, wollte nichts von mir wissen, die wollte hoch hinaus. Schön war sie und Gede hatte sie auch, und ich war bloß so ein armer Kerl. Mein ganzer Reichtum war mein Herz. Und dann kam der Brand. Es war eine wilde Sturmnacht und an Rettung nicht zu denken. Und die stolze Schulzen-Tina lag mit gedrohenem Bein in ihrer Giebelstube, und sein Weisich wachte, sie aus den trennenden, rauchenden Mauern herauszuholen. Alles lachte und brüllte durcheinander und der Vater bedröhte sich wie ein Wollstücken. Na — ich kenn' mich nicht wehran — ich trag' sie auf meinen Armen ins Lieberhaus. Arg bedröhte mich mir alle beide — ich kam gleich ins Bagernet —“

„Ja — und du hast ihr die Rettungsmodeille bekommen, sagte Großmutter.“

„Und als ich sie noch einmal kalten Wasser wiederhol', — er wachte mit dem Sandrindeln über die Augen — da hat's sich nie wiedererkannt — da war ihre Schönheit hin. Und ein Krüppel war sie auch. Und gauden taub sie an nichts im Sinn — und auf Erden.“

„Ist nicht die doch nur mal ins Gesicht — ja, aber ich hab' sie doch nur mal ins Gesicht — ja, aber ich hab' sie doch nicht. Aber der Alte bot mir einen Mann an, den ich nicht mal im Gesicht — ja. Und dann ging ich auf die Waage. Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Aber es litt mich immer dröhen in der Welt. Die Heimat rief nach mir. Da war der Wie tot, und die Tina war noch bedröhter. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr. Und ich hab' sie doch nicht mehr.“

„Ich hab' mir kein' Müd' mehr gegeben, sie lernen zu lernen. Es lohnt nicht — wüßlich, es lohnt nicht. Aber so ein jung' Frauenchen wie du — nein du müßt' nicht dein ins Leben — du hast noch viel zu geben und zu nehmen.“ Frau Lena feuchte ihre Augen.

„Ja — und das Eine will ich dir noch sagen: Schlägt mal ein Herz in Liebe für dich — dann hast' es heiß' Gedeicht werden das ist das höchste Glück! Einen Menschen haben, der sich um uns sorgt, der heißt Frauen meint, wenn mir sterben. Und mich alten Kerl“, setzte er wüßlich hinzu, „weint sein Weisichenge — der Weisich, der wird heulen — was, du treues Tier!“ Er trante dem nebedünen Hunde den Kopf.

Der Hund war über dem Worte heraufgekomen, wie ein großer, gelber Ball hing er an seiner.

Die blauen Augen in dem garten Frauengezicht standen woler. Tränen. Ganz leise und fast' irisch ihre Hand über die rungelige, braune Wöche des alten Mannes.

„Gediecht werden!“ stützte das ein Frauenleben aus? „Müß nicht auch das eigene Herz in jübender Seligkeit alles zurückgeben, was es empfängt? Und doch —“

Frau Lena stand auf und reichte Christian Pötter abschiednehmend die Hand. „Lebt wohl, Christian“, sie lächelte unter Tränen. „Du hast mir den rechten Weg gewiesen. Ich weiß nun, daß ich Nord Berger zum Glück und zum Leben nötig bin. Bedürftig' ichritt sie den Weisichpfad hina. Der Alte sah ihr sinnend nach.“

Die Wöden spüter läuteten die Hochzeitsglöden zu ihm heran. Da nahm er den ersten, beredelten Schritt ab, und seine Füße sanken sich zu einem Segenswunsch für das junge Paar.

Glödenpiel

Von Richard Euringer.

Man ist es Stille, die mich lehrst. Sie ist am Krankenbett. Sie schenken heißen den gütigen im Abendrot, das durch den Birnbaumgarten über die Schieferdächer leuchtet. Die weißen Wände weissen, werden grau, lösen sich in zergleibende Gesticke zwischen Dämmung und grüner Nacht.

Schloß liegt ich, lauschend, Nächte, Tage, lauschend auf die Stille, die mich lehrst.

Das ist die laute, bellende Glöde unten am Tore: ein neuer Kramler wird eingeliefert.

Das ist die laute, bellende Glöde unten am Tor; wie ein Hund liegt sie lauernd hinter der Tür, schlafend und wetter und lobt an der Seite. Da furchtlich sich die Krampen, wie Kinder vorm Schächterhund. Draußen sich beißt und schreit an liebsten wieder um.

Das ist die laute, bellende Glöde unten am Tor. Wie eine scharfe Dogge sprang sie mich an. Immer noch gah ich zusammen, wenn sie die Zähne zeigt.

Schritte im Flur, gehende Tünen. Eine Treppe, die führt: das ist das schwarzerleide Gärten unten im Flur.

Kann man? Es tut mich weh! Ein laues Bad, ein kühles Bett und ein paar Tröpfchen Schlummer. . .

Wie eine Schmeißer nimmt sie dich auf und küßt dich und nicht zu. Nun bist du in guter Gut. Nun nicht mehr denken und sitzen und forgen! Nun wird alles gut.

Ein laues Bad, ein kühles Bett und ein paar Tröpfchen Schlummer. . .

Das ist die schwarzerleide Gärten unten im Flur. Soelesen, eigeninnig, irr, mit weichenen Gurten; das ist die Stube unten im Gang. Das ist die Fieberstube, die sich verdröht, wüßlich Stunden leiert wie die Minuten, den Mittag an den Abend zieht, den Morgen unterschlägt, nachtsimmerfinstern treibt mit Zeit und Zahlen. Was ist die sinnlose Monotonie fester Wertheften der Traumangst, das Wollensaffen allerdeber Menschenkraft!

Wohinnig, eigeninnig, irr, mit weichenen Gurten; das ist das Fieber stöht! Die Fieberstube. . .

Stimmen, ein erlösendes Hülsest, . . . Das ist die kleine Kinnel überm Bett, von Stube zu Stube, zur Wärrerin.

Das ist die kleine Kinnel überm Bett, von Stube zu Stube, zur Wärrerin. Nun feinstes das rote Schläden auf, dröhen, Natur schimmernd im mildigen Hülselicht, wie ein erbauungsstolles Herz, wie ein ewiges Lämpchen, das wüßt.

Stimmen, ein erlösendes Hülsest, . . . Das ist die kleine Kinnel überm Bett, von Stube zu Stube, zur Wärrerin.

Das ist die kleine Kinnel überm Bett, von Stube zu Stube, zur Wärrerin. Aus ertraufener Ohnmacht spricht ein ungeduldriges Signal: Operation! Der Arzt! Der Chirurg!

Das ist die unerlösende Stille, gundend, ein Stieh, ein Schnitt, ein elektrischer Schlag.

Wahren sollen, der Aufsatz sturt, in weichen Lufen ein Gleiten in betäubendes Gist, wenn jübend Wassertröhen spritzen, gauwame Räderinnendelinnend, der Wischiglot stoff.

Der Herrich ein hüßliches Kammand; nachsch ich nades Gebot. Nichtermes Urteil; Wandelt!

Das ist die unerlösende Stille, gundend, ein Stieh, ein Schnitt. . .

Aus unerhördten Träumen gänglich es dich zurück, heiter, in liebeden Stille, Glöden! . . .

Fallende Klänge, summendes Getöse unter Kältepöden Hammerhölz, bing. . . bang. . . bang. . . hoch oben zum Turm. Nach jetzt es obenendes Ernaden nicht, in regelloser Beschöpfung. Schädte wüßt sich der verklärte Verdröht hinter halb-erweckten Eibern, neuen Wände hoch zum Baum; Werteprießliche lazer, der Gersten durch die hohen, halberhöhenen Fenster, langsam ströht die Zeit zurück, durch den Birnbaumgarten, über Schieferdächer, aus der Glödenstube. . .

Bing. . . bang. . . bang. . . webend, wandernd, leicht gemandelt.

Eine kleine Frage, Thema, das die Viertelstunde spielend laut und hehr und wieder um Stundenlang erlöht. Friedensbedöht und Genedung.

Erwigelt im Maß der Zeit, ganz gefest in die meisterliche Form einer kleinen Frage.

Schädelt, liegt ich, lauschend, wie der Tag sich baut, die Stunde sich ein Gebirg zimmert in letztem Dämmerschlag. Zum Glödenpiel eines alter Niederklebens fand ich den Gezeinen. Nun ist es Stille, die mich lehrst. . .

Als Mark, der alte Moorabe, starb

Von Hans Erich Lück.

Unter dem großen Spaltenhimmel lag trocken und öde das schwarze Moor ausgebreitet und afflidend über alle bestellende, einige hundert Meter vom Moorbeck entfernt, hohe Mark, der alte Moorabe, mit jedergrüner Brust im feuchten Moos.

Auf dem braunen gerüsteten Feldweg in der Nähe des Dörfes hatte er einen totgelassenen Maulwurf verpessen wollen, als ihn die fröhlichen braunen Moorfelderinnen mit ihrem Stein die Brust geschmettert hatten.

„Soweit es die ungläubig fämernde Brust zugelassen hatte, war er davon gelosigt; aber seinen Vorzi, seinen alten Schlafbaum, mitten im tiefen grundlofen Moor, hatte er nicht mehr erreichen können.“

Zufammengerudt hochte er im Moos. Vor Schmerz konnte er sich nicht mehr rühren. Nur die Augenlider fielen schwer und müde ab und an.

Der alte Vogel küßte sein Erbe nach. . .

Nach einmal schwebte vor seinem inneren Auge sein langes Leben dahin; denn er sah viele Zagherichte kommen und gehen. Seine Augenlider verlebte er in schragenden Pappein mitten in einer Großstadt auf einem freien Plage neben den Schlachthäusern. Eine ganze Kolonie horstete dort tief unbefindlichen Zeiten. Auf dem Schlachthofe waren immer Wälle genug. Wie ein wüßigendart war die ganze Stube. Wie den Jahren aber fanden sich immer weniger Abfälle und um die wenigen existierenden stets Streitigkeiten, die mit fröhlichen schmerzenden Schmalzleiben ausgefochten wurden. Als auch noch Pappeln gestält und baumhohe Häuser erbaud wurden, zog ein Nabe nach dem andern fort.

Da verließ auch Mark sein Jugendland.

Wie ein Kind schaute Mark hinüber auf über die starrende Steinwälle dahin, gegen Abend, wo immer die Sonne unterging, flog weiter und immer weiter. Ganz getaunter Zeit gemachte er unter ich eine große meisteite dunkle Fläche, ein Moor, in dem er seine menschlichen Niederlassungen bemerkte. Das war eine Ebene; auf der Seite waren alle er gerade. Hier war er von allen Nachschleichen sicher und konnte in Ruhe und Frieden seine Tage abkafleben.

In großen Streifen ließ er sich, scharf fähdend, hertiebergleiten und letzte endlich seine Hübe auf den Wüßel einer hohen farten Kiefer, mitten im tiefen einsamen Moor.

Da erfante Raum ihm sein Schicksal und Schlafbaum durch viele Zagherichte geliebten. Von hier aus flog er Tag für Tag auf Nahrungslüde, die ihm das weite Moor reichlich bot. Im Frühling zog er wohl auch auf die Breite. Nur, wenn der Herbst das Land düst bemalte, wenn die Zugvögel den Wälden sogen und die Geter die gefüllten Winterquartiere aufsuchte, sah für den alten Moorabe eine lange Zeit an. Dann mußte er oft, ob er molte oder nicht, von quälendem Hunger getrieben, in die Nähe der menschlichen Siedlungen. Er tat dies ungerne und nur in größter Not; denn er kannte die Schlichtigkeit der Menschen nicht zu genau. Wo sie waren, da war ganz Frost genug, aber für allem alles, was letzte, ganz gleich, ob es ihnen schädlich und gefährlich war oder nicht. Die ganze Verwandtschaft der Kralstaben hatten sie bereits ausgeschüttet. Störche und Meß sah man hin und wieder. Gefallene Tiere ihrer Art lag man überfallen nicht mehr. Selbst Kampe, dem sollen, dem kannstollen Kerl, der Welt, teilte man überall nach, kaum, daß man ihm eine kleine Schöngat genährte. Wo waren die Wid'erdoben geliebten, von denen die Großmutter so oft mit schmalernder Junge erzählte, die Wüente? Das waren noch selte Zeiten gewesen für die Nabe. Die Meßer und Störche nahmen auch bereits an Zahl ab. Den Schmerz fürcht ich man überhand nicht mehr. Auch von andern Vögeln und Wälfen kamen schädliche Nachrichten über die unfünige Ausrottung allerer Tiere. — Aber auch die Wälder, die Heide und die Moore bedrängen die Menschen von Jahr zu Jahr.

Erquickte für die alte Einsiebler in die wüde Moorinnfamelt. Heber seine schwarzen Berlangen, die dunkel und geheimnisvoll wie das weite Moor waren, dann glänzende Feuchdigkeit, als wären es weße Tränen.

Schlecht, schlecht sind die Menschen, schönte er sich ergequält vor sich hin. . .

Es war Abend geworden. Müttergärten schuferten unter den Moorbecken und Wälden dahin. Eine Hummel schwebte vorüber und sang brummend über die Abenddämmerung. Mit leßem Flügelstich gestierte eine Schwampfheide wie ein unbedürftiger Schelker über den Mark, dem alten Moorabe, dahin und rief: komm mit!

Da glätete er noch einmal die großen Schwampfheiden seiner hochfarigen Schwänge, dann neigte er kummig seinen Kopf zur Erde und seine kleine Seele entkörperliche sank in den beiden eintöngigen Tüben, in den blauflühenen Moorbecken hinein. . .

„1000 Jöden“ zur künstlerischen Ausgestaltung der Wohnung.

„Wied' betriede Ende ist es um ein gezeigtes, bezuggelbes Feint und weisse Luft ist es, an seinen Zustandenommen zu arbeiten!“ spricht der bekannte Herausgeber Josafat Dr. h. e. Alexander Koch-Darmstadt in der Einführung jenes soeben erschienenen überaus reich illustrierten Handbuch-Bandes: „1000 Jöden“ zur künstlerischen Ausgestaltung der Wohnung.

„1000 Jöden“ wollen eine Unterteil auf die gutegeordnete Wohnung sein. Sie wollen eine Art Reisegedächtnis ein Bucher durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau gearbeitet werden. — Der Preis des in Gangenem jenen Buches durch die Probleme der Innenkunst sein, damit klar wird, welche ein schönes, ammutiges Land das ist, wieviel seine Erfindung und sorgfames Sinnen der deutliche Geist in den letzten Jahren an das behagliche, futurivere Wohnen gemandelt hat. Inebald wird der Bestreuer vor sprechenden Raum-situationen gestellt, die nicht nur das Auge und den Verstand fordern auch das Gemüt angehen, die ihm etwas erzählen von Leben des Menschen in verständigen, geistmadvoll durchempfangenen Räumen. Zur Freude an Schönen will dieses Buch den Bestreuer hinnen; zur Lust an der feinen Form. Wesentlich kann an der Aufgabe der Beschäftigungsernung genau

Am Riebeckplatz



Gr. Ulrichstr. 51

In beiden Theatern zugleich!
Heute Donnerstag, nachmittags 4 Uhr die große Premiere!
Eine Widmung unseren deutschen Universitäten und unserer prächtigen deutschen Studentenschaft!
Ein Filmwerk für das große deutsche Volk!

Die alte Burschenherrlichkeit

(Gaudemus igitur)

7 Akte aus dem Studentenleben unter dem Motto:

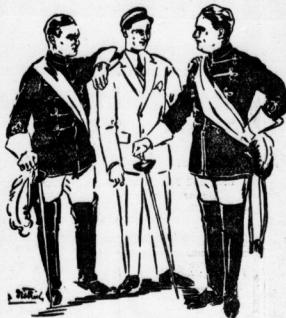
Aus deutschem Geist, aus deutschem Wesen ist dieses Bildwerk gewebt; Aus diesen Bild- und Tönen sollt ihr lesen, Das deutsche Poesie noch lebt.

Geradezu wohlthuend wirkt der Charakter dieses Films. Seine Schilderungsweise ist herrlich und in leuchtenden Farben! Dieses entzückende Filmwerk birgt den eigentlichen Zauber des leuchtendsten Studentenlebens.

Es ist ein deutsches Werk, das uns stolz macht, etwas Derartiges unserer Gemeinut nennen zu können.

Die Universitäten Bonn und Heidelberg geben der Handlung einen glanzvollen Rahmen, um den der majestätische Rheinstrom einen Lorbeerkränze winnet.

Die Regie läßt einen ganzen Stab der prominentesten Bühnengrößen aufmarschieren: Hans Mierendorff, Ida Wüst, Walt r Sieck, Frieda Richard, Maria Zelenka, Clementine Plesner, Eugen Köpfer, Egon Rex, Karl Beckersachs, Charles Willi Kayser, Karl Harbacher, Frau Liebreich, Paul Rehkopi, Rosa Valetti, Hilte Jennings, Kurt Gerson, Johanna Ewald, Martin Wolfang, Eva Spey r, Bebe von Nemety, Margarete Kupfer, Ernst Behmer, Otto Reinwald.



Alles in allem ein deutsches Meisterstück!
Niemand sollte versäumen, diesem glänzenden Filmwerk einen Besuch abzustatten.

Außerdem in beiden Theatern:

Gesangseinlagen des berühmten Widetzky-Ensembles Berlin.

Persönliches Auftreten der Jungen Hebraizenden Hauptdarstellerin unseres Films Die alte Burschenherrlichkeit:

Hilde Jennings.

C.T. am Riebeckplatz

Auf der Bühne:

Der Komiker aller Komiker

Richard Schulze

Ein Sturm auf die Lachmuskeln.

Alles lacht Tränen!

Anfang Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

C.T. Gr. Ulrichstr. 51

Trianon-Woche Nr. 47

Aktuelle Berichterstattung aus aller Welt!

Ferner:

Die elegante Dame

Große Modenschau in Naturfarben.

Im lachenden Sessel: Ruhrmöbel-Büch, Herrenstr.

WACHALLA
Dir.: P. Hedner. Fernruf 8385.

Nur noch
10 Vorstellungen
des Revue-Gastspiels
100000 Dollar
in der bisherigen
erstklassigen Besetzung

Anfang 9 Uhr. Eintrittskarten sind stets 10 Tage vorher an der von 11 Uhr ab ununterbrochen geöffneten Kasse erhältlich

Gastwirtschaft Zoolog. Garten
Saal im Dezember Sonntags
frei.

Störtebeker
der Magendoktor

Saalschloßbrauerei
Mittwoch, den 25. November 1925
Ball-Abend
Tanz-Sport-Orchester
„Wira“
Leipzig

Juwelen-Beleihung
durch holl. Bank, günstige Bedingungen.
Anfragen unter F. C. L. 686 an Rudolf Mosso, Frankfurt a. M.

Billige, frische
Geefische

Goldbarsch, o. R.	25
Geelachs, o. R.	35
Seelachs, o. R.	55
Ängel-Seelachs, mittelgroß	35
Ängel-Seelachs, groß	40
Witzlinge, mittel	60
Korbfisch-Witzlinge	100
Witzgen	45

Besonders billig und lebendig:
Heilbutt 1,20
im Anschnitt 1,60
Steinbutt 1,60
im Anschnitt 2,-

Veruchen Sie meine
Fluß-Zachschnitzel, 1 Pfund nur 2,-
Eprotten, per Kiste 75

Karl Pfeiffer
Neumarktfishhalle
Geiststraße 33 — Fernruf 6658.

Stadt-Theater
Neue
Donnerstag 7 1/2 Uhr
Die Fledermaus.
Freitag 7 1/2 Uhr
Die Verschwörung des
Fiesco zu Genua.
Spielzeit: Ruchel Müller.
Ende nach 10 Uhr.
Sonabend 7 1/2 Uhr.
Blicköken d. Eremitan.
Ende 10 Uhr.

Korb-Büch, Herrenstr. 4.
Halbheer's Weinstuben
Täg. Konzert

Kurhaus Wittekind
Morgen Freitag, d. 20. Nov.
4 Uhr nachmittags
Konzert
Eigene Konditorei.
Empfehle H. Adonskyschen.
Süßwaren. Wiederverk. n.
Süßwaren, Torten
und Teesoufflé.

Änderwagen, Stubenwagen, Kinderbetten, Puppenwagen, Schaukelperde, Kindertische und -Stühle
Größe Auswahl, billigste Preise, Zahlung erleichterungen.
Kinderwagenhaus Bruno Paris,
Brüdersir. 3.

Goldbarsch o. K. 20 Pf.
Kabirau o. K. 40 Pf.
Schellfisch o. K. 40 Pf.
Korallen Pf. 55 Pf.
Grüne Herings Pfund 25 und 30 Pf.
Feinsten Jährländer Kabirau o. K.
Schellfisch o. K. und Schellfisch m. K. billigst bei

Laul Ros Fernruf 228
in Firma G. Schnabel.

Bechstein-Pianos
Alleinvertretung:
Albert Hoffmann,
Halle (Saale)
am Riebeckplatz

Weihnachts-Geschenk
Die Weihnachts-Geschenke sind im Saale-Ges. mit Aufhebung bis 15. Dez. per Nachn. Bruno Zschäkel, Sattlermeister, 211 Steben (Saale). Gähler erhalten Rabatt!

Glückauf
versorgt Tausende von Haushaltungen, Gewerbe- und Industriebetrieben mit besten
Briketts, Koks etc.
zur größten Zufriedenheit.
Beziehen auch Sie Ihren Brennstoffbedarf in Ihrem eigenen Interesse vom
Glückauf-Kohlenkontor
G. m. b. H.
Fernsprecher 3880 und 3981.
Kontor, Lager, Gleise: Alter Thür. Bahnhof (neb. d. Zucker Raffinerie).

Der aus Sowjetrußland vertriebene russische Hochschulpf. Dr. Gregor spricht über:
Der Bluttausch des Bolschewismus
am Freitag, den 20. November 1925
abends 8 Uhr
in der Saalschloß-Brauerei.
(Saalöffnung 7 Uhr.)

Hohenzollernhof
Magdeburger Straße 65
Morgen Freitag im grünen Saal
III. Gesellschafts-Abend
mit dem Original-
Wenskat-Orchester
Beginn 7 Uhr. Beginn 7 Uhr

Klubsessel
aus Polsterung in prima Rindleder, Cord u. Mokette, sehr bequem, weiche, sehr preiswert.
Albert Morrick Nachf. Inh.: Richard Zieme HÄLLE A. S. Alter Markt 7

Stempel aus Kautschuk und Metall liefert bestens
Stempel-fabrik Alfred Pfautsch
Nikolaistr. 8 Fernruf 8068

Der Donnerstag
ruft Gedanken wach, zur Stadt zu gehen, sich die Schaufenster-Auslagen anzusehen. — Die geschmackvolle Zusammensetzung der erlesensten oder preiswertesten Angebote locken die Aufmerksamkeit auf sich. — Die weststädtischen Zusammenstellungen in unseren Schaufenstern von Kleidern, Stoffen, Seidenstoffen, Damenkleidung, Kinderkleidung, Leib- und Wirtschafts-Wäsche, Herrenmoden, Fenster- und Wohnungsausstattung bieten ein abgeschlossenes Bild der wieder austretenden deutschen Industrie. Das, was geborgen wird, ist **unvergleichlich preiswert!**

A. Huth & Co.
A.-G., Halle-S., Gr. Steinstr., Marktplatz



Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gott dem Herrn hat es gefallen, unsern heißgeliebten,
 unendlich guten und treubesorgten Vater und Großvater, den
 Geheimen Medizinalrat
 ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Halle,
Dr. med.

Maximilian Oberst

weiland Chefarzt des Knappschafts-Krankenhauses
 Bergmannstrost, Ritter hoher Orden, Inhaber des
 Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande,
 nach kurzem, schwerem Leiden heute morgen 3 1/4 Uhr in
 seinem 77. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits
 zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Regierungsassessor Werner Oberst
 Dorothee Oberst geb. Gottwald
 Barbara Neubaur geb. Oberst
 Regierungsrat Heinrich Neubaur
 Dagmar, Ingeborg, Jürg-Heinrich Neubaur
 stud. phil. Günther Oberst.

Halle a. S., Bergmannstrost, den 18. November 1925
 Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 21. November,
 nachmittags 4 1/3 Uhr, vom Stadtgottesacker aus statt.

Ein grausames Schicksal nahm uns auch noch unsern
 inniggeliebten zweiten Sohn

stud. rer. pol.
Curt Schubert

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im
 24. Lebensjahre.

In tiefem Weh
 Obertelegraphensekretär F. Schubert und Frau
 Marg. geb. Tacke.

Halle (Saale), den 18. November 1925.
 Melanchthonstraße 42
 Beerdigung Montag 2 1/4 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach längerem Leiden ging am
 Dienstag, dem 17. d. M. meine liebe
 Frau und treue Lebensgefährtin,
 unsere heßgeliebte gute Mutter,
 Schwiegermutter und Großmutter

Frau Pastor Helene Riedel

geb. Bräuning
 nach eben vollendetem 75. Lebensjahre
 zur ewigen Heimt ein.
 Halle a. S., Reilstraße 18.
 Zeit.

In tiefstem Schmerz
 Theodor Riedel, Pastor i. R.
 Hannah Riedel
 Wilfried Riedel, Berornt
 Lotte Riedel geb. Garcke
 und 3 Enkel.
 Beerdigung Sonnabend 12 1/2 Uhr von der
 Kapelle des Nordfriedhofes

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“

Inhaber: Max Burkol
 Kleine Steinstraße 4. Fernruf 6393.
 Erd- und Feuerbestattungen, Ueberführungen.
 Eigene Automobil-Ueberführungswagen.
 Geschäftsteile des Deutschen Begräbnis-Ver-
 sicherungs-Vereins a. Ö. Deutscher Herold



Tauringe
 Massiv goldene
 Tauringe
 88, 80, 50 oder 100
 restempelt, das Stück
 1,- 30 Mark.

Juwelier Tittel
 Cramerstraße 12

Die neuesten
 Indanturen-Stoffe
 (Nicht-echt und wasch-echt)
 für Fenstervorhänge
 dazu passende Möbel-
 bezugsstoffe, Teppiche u.
 Tapeten nach den Ent-
 würfen erster deutscher
 Künstler hergestellt in
 reicher Auswahl sofort
 lieferbar. 2-maligen Preis
 Albert Marick Nachf.
 Inh. Richard Ziemer
 Halle a. S. Alter Markt 11

H. Schöbe Nachf., Sträß-
 chens- und Strumpfwaren
 und Trikotagen.

Sealmäntel

Pelzjacken . . . 125.— M.
 Herrenpelze . . . 200.— M.
 Colliers 25.— M.
 Besatzfelle . . . 5.— M.
 Große Auswahl. — Qualitätsware.
 Umarbeitungen und Reparaturen.
Bräuer, Ludwig-Wuchererstraße 28.
 Nähe Mühlweg und Karlstraße.
 Zahlungserleichterungen.

Elektrische

Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen
 in jeder Größe und Ausführung,
 Zentralen, Ortsnetz-Bau
 Beleuchtungskörper,
 Wehnahtspräsenten.
Kurt Jähmig, Halle a. S.
 Lindenstr. 67 (Thomasusstr.).
 Fernrufe: 1235 und 1937.

**Schlaf-
 zimmer**
 in Eiche,
 Mahagoni, Nußbaum
 liefert billig.
G. Schable,
 Gr. Märkerstr. 28
 am Markt

Stabfußböden im Gebrauch billiger als Linoleum!
Stab- und Parkettfußböden
 liefern wir in Eiche oder Buche, Einfachste und reichste Muster.
 Legung auf Blindboden und in Asphalt. Erstklassiges, trockenes
 Material. Kostenvoranschläge bereitwilligst.
Holzbearbeitungs- und Möbelfabrik
Gebrüder Bethmann, Halle a. S.
 Große Steinstraße 79/80 — Fernsprecher 6540.

Sachliche Arbeit

wollen alle bürgerlichen Parteien, die
 sich zur Provinziallandtagswahl im
Nationalen Ordnungsbloch
 zusammengeschlossen haben.
 Willst Du Näheres darüber hören, dann komm
 am Freitag, den 20. November 1925, abends 8 1/2 Uhr in
 das „Stadtschützenhaus“. Dort spricht Herr **Kochel-
 Magdeburg** über

„Die Bedeutung der Provinziallandtagswahlen“.

Freie Aussprache! Eintritt frei!
 Nationaler Ordnungsbloch für die Stadt Halle.

Mittwoch früh, den 18. November 1925, verschied
 nach längerem Leiden unser Verkehrsinspektor

Herr Rudolf Junecke

im 59. Lebensjahre.
 Der Verstorbene hat in ausgezeichneter Weise an
 der Leitung unserer Betriebe teilgenommen, und seine
 Sachkenntnis wie seine hingebende Arbeitskraft wer-
 den wir schmerzlich vermissen. Wir alle, Vorstand,
 Beamten und Arbeiter werden ihm ein ehrenvolles
 Andenken bewahren.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 21. d. M.
 nachmittags 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfried-
 hofes Halle a. S. aus statt.

Halle a. S., den 19. November 1925.
Lenz & Co., Berlin, G. m. b. H.
 Betriebsabteilung Halle a. S.

Heute morgen 3 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere
 liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester
 und Schwägerin, die **Kentlers**

Bertha Goetze

geb. Hohmann
 im 78. Lebensjahre.

W e b m a r, den 18. November 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie E. Goetze.

Das Begräbnis findet Sonnabend, den 21. November,
 nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme
 bei dem Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, des

Kaufmanns Hermann Vollmer

danken aus tiefstem Herzen
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 17. November 1925.
 Thüringerstr. 21.



Ufa-Theater Leipziger Straße

Morgen, Freitag, Erstaufführung
 des
 deutschen Großfilms der Ufa:
Das Fräulein vom Amf

In den Hauptrollen
André Mattoni, Mary Johnson
 Haben Sie sich schon einmal überlegt was einem Telephon-
 frau ein passieren kann, wenn Sie sich mit ihr privat unter-
 halten? Wollen Sie erfahren, was die Folgen dieser Unter-
 haltung waren?
 Mary Johnson hat dies am eigenen Körper gespürt, welche
 Komplikationen entstehen können und wie diese durch
 Standesunterschiede noch erhöht werden, darüber gibt Ihnen
 André Mattoni in dem Film „Das Fräulein vom Amf“ Auf-
 klärung.

Fix u. Fax in Feuer und Rauch
 Grotteske in 2 Akten.

Ufa - Wochenschau.
 Beginn 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen, Freitag, Erstaufführung
 des
 Großfilms:
Die Puppe vom Lunapark!

Der Film ist so recht dazu angetan s. ziale Gegensätze
 zu überbrücken, die Menschen einander näher zu bringen
 und groß und klein, arm und reich gleicherweise zu erfreuen
 und zu beglücken. Nichts ist es weiter, als die Lebens- und
 Liebesgeschichte eines kleinen lieben Berliner Mädchens — aber
 trotzdem oder auch gerade deshalb, macht dies uns alles
 soviel Freude. Wie reizend sind die originellen Szenen in
 dem Vergnügungspark erschildert — es handelt sich hier um
 Original-Aufführungen des Berliner Lunaparks —
 und mit welchem Vergnügen folgt man deshalb dieser an-
 sprechenden Handlung.

Im zweiten Teil der große Schwedenfilm:
Haß ohne Ende!
 Drama in 7 Akten mit **Karina Bell.**

Ufa - Wochenschau
 Beginn 4 Uhr.